

RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LORÁND TUDOMÁNYEGYETEM
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

10

DISSERTATIONES ARCHAEOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHAEOLOGICO
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATA

BUDAPEST 1969

ÜBER RÖMISCHE GRABMÄLER IN PANNONIEN

Vortrag, gehalten in Celje, am 26. Mai 1967

Herr Präsident,

Meine Damen und Herren,

Es ist eigentlich eine schwere Aufgabe, hier, in Celeia, über die Grabmäler von Pannonien zu sprechen. Hier, in der Nähe des römischen Friedhofs in Šempeter, wo ein bedeutender Teil der Grabmäler durch glückliches Zusammenreffen der Umstände in ihrem ursprünglichen Zustand rekonstruiert werden konnte und wo die Bearbeitung der Denkmäler eine kräftige Wirkung Norditaliens beweist.

In Pannonien - enger genommen in Transdanubien, - sind die einzelnen Teile der Grabmäler meistens alte Funde, bei denen die Fundumstände nicht näher bekannt sind. Auch die Steine, die bei Grabungen zum Vorschein gekommen waren, sind überwiegend in spätrömische Gräber eingebaut gefunden. So kann man auf die ursprüngliche Zusammengehörigkeit und auf den einstigen Aufbau der Denkmäler nur selten und recht hypothetisch folgern.

Jedenfalls besitzen wir ein reiches Denkmälermaterial, welches sich in einzelnen Mittelpunkten des Landes verdichtet. Entlang der Bernsteinstrasse, wie in Savaria - Szombathely und in Scarabantia - Sopron sind dem Anspruch der überwiegend italischen Bewohnerschaft entsprechend, - unter pannonischen Umständen - Denkmäler höchster Qualität entstanden. Die Wirkung Westpannoniens - einbegriffen auch Poetovio - strahlt in eine Richtung gegen den Balaton, in andere Richtung bis Arrabona - Győr aus. Gegenüber jenen

Denkmälern, die aus diesen Städten und Siedlungen zivilen Charakters stammen, zeigt sich die Grabmalkunst am Donaulimes, wo die militärischen Standpunkte die ganze Lebensführung beeinflussten, - viel derber und lokal gefärbt. Die Mittelpunkte sind hier Aquincum-Óbuda, Brigetio-Szöny, Intercisa-Dunapentele und deren Umgebung. Bedeutend ist noch das Komitat Fehér. Einige Steindenkmäler stammen endlich aus dem Komitat Tolna.

In grösster Zahl sind Grabsteine - diese einfachste Form zur Bezeichnung des Grabes - erhalten. Von grösseren Grabmälern und Grabanlagen zeugen Inschriften, Reliefs verschiedenster Art, Statuen, Ecksteine, ja auch architektonische Bruchstücke. In Savaria und Scarabantia ist das einschlägige Material eigentlich gar nicht zahlreich. Die erhaltenen Grabmälerbegräbnisse zeigen in ihrer pyramidenartigen Form und in den Motiven eine enge Verwandtschaft mit den Denkmälern Aquileias /Abb. 1-2/.¹ Der Inschriftenstein des L. Blassus Antigonus² gibt einen Begriff über die Grösse einzelner Grabmäler. Auch eine pyramidenförmige Begräbnisse aus Scarabantia, mit Delphinen, hat ihr unmittelbares Vorbild in Norditalien /Abb. 3-4/.³ Aus Westpannonien kennen wir nur wenige Spuren von eingefassten Grabanlagen. Es gibt in Sopron einen schönen Eckstein, mit einer Dioskurenfigur,⁴ und in Szombathely zwei kleine Ecksteine, mit Dioskuren und Genien, die von einer ländlichen Siedlung, Pinkaóvár - Burg, herühren.⁵

Weit umfangreicher und mannigfaltiger ist das Bild an der Donau, in Ostpannonien. Grabmäler waren den Mitgliedern des Militärs, der Zivilbevölkerung und den romanisierten Einheimischen errichtet. Eine der frühesten Inschriften, in Form einer tabula ansata, hat das Andenken des Titus Magius Clemens,

in Aquincum, verewigt.⁶ Als Veteran der legio X gemina wurde er im Friedhof der Zivilstadt begraben. Zu einem grösseren Grabmal gehörte auch der spätere Block mit der Inschrift des Centurio Titus Flavius Magnus.⁷ Besonders reich ist der Nachlass der cohors milliaria Hemesenorum in Intercisa, wo man auf Grund der Masse auf bedeutende Grabmäler schliessen kann.⁸

Entlang der Donau, von Bölcske bis Esztergom, war die nur vorne geöffnete, mit Reliefs versehene Grabaedicula verbreitet.⁹ Über den vollständigen Aufbau und zugleich über das Ursprungsgebiet in Norditalien gibt das Volumniergrabmal in Padova einen Begriff.¹⁰ In Pannonien sind mehrere Seitenwände, manchmal paarweise, erhalten. Die äussere Seite der Wand zeigt immer bekannte Darstellungen aus der römischen Grabsymbolik, wie Attis, trauernder Genius, seltener Satyre oder Tänzerinnen, - bei den spätesten auch Lorbeer- oder Weinranken.¹¹ Die innere Seite ist oftmals glatt gelassen, in einigen Fällen sind aber dort die Angehörigen der Verstorbenen oder die Opfernden dargestellt. Die Tracht deutet manchmal auf Einheimische, so in Zsébék, Intercisa oder Bölcske.¹² Anderswo tragen die Dargestellten römische Kleidung, wie eine Frau aus Intercisa, ferner ein Mann und eine Frau mit Opfergeräten an den Wänden der Aedicula eines Benefiziariers in Aquincum.¹³ Eine rückwärtige Wand, welche zu solchen Aediculawänden passend wäre, wurde bisher noch nicht gefunden. An der inneren Seite derselben war aber sicherlich der Verstorbene selbst, eventuell mit Familienmitgliedern, in ganzer Figur verewigt. Eine grosse Platte aus Gyermely, im Grenzgebiet der Eravisker und der Azalen, - die jedoch höher ist, als die bekannten Aediculaseitenwände, zeigt im Hochrelief die Gestalten eines Mannes in Toga und zwei Frauen in einheimischer Tracht.¹⁴ Stil und Trachteigenschaften

verweisen das Relief frühestens an das Ende des zweiten Jahrhunderts. Im spätrömischen Grabe, aus dem das Relief ausgehoben wurde, lag auch die Grabinschrift des Aur. Respectus und seiner Familie.¹⁵ Man kann nicht entschieden behaupten, dass das Relief und die längliche Inschrift einst zusammengehörten, doch diese Möglichkeit scheint nicht ganz ausgeschlossen zu sein. In diesem Falle wären diese Steine vermutlich Teile desselben Grabmals gewesen, welches im Aufbau dem Enniergrab in Sempeter ähnlich war.¹⁶

Einige romanisierte, reiche Einheimische haben für sich kostbare Grabmäler errichten lassen. Charakteristische Beispiele kennen wir aus dem Gebiet der Eravisker: aus der Gegend von Aquincum und aus dem Komitat Fehér. Keltische Kultuselemente und römische Grabsymbolik erscheinen nebeneinander auf dem Wandteil eines Grabmals von Tök - Tinnye, in der Nähe von Aquincum.¹⁷ Auf der durch Pilaster gegliederten Wand reihen sich Dioskuren - diese sind nur lückenhaft erhalten, - am Sockel dagegen befinden sich Reliefs mit Wagenfahrtszenen, - Symbolen der Jenseitsreise. Keltische Wagenbestattungen sind mehrere aus dem zweiten Jahrhundert, wie zum Beispiel aus Pusztasomodor, Zsámbék oder Tétény, erhalten.¹⁸ In Csákvár /Komitat Fehér/, waren Reliefs mit zwei- und vierrädrigen Wagendarstellungen gefunden, zusammen mit einer Opferszene, wo die Opfernden einheimische Kleidung tragen.¹⁹ Eine Verbindung der Wagen- und Opferszene kommt mehrmals auf Grabsteinen der Eingeborenen vor.²⁰ Viele Reliefs mit Wagenfahrt sind aus Intercisa bekannt.²¹

Auf Grund der lokalen Tracht, die besonders die Frauen noch am Ende des II. Jahrhunderts getragen haben, ist es eigentlich eine einfache Sache, die Denkmäler der Einheimischen auszusondern. Die Bestimmung der lokalen Stilelemente erscheint weit problematischer. Kennzeichnend sind die

Linearität, die Flächenhaftigkeit, das Vermeiden der plastischen Formen, sogar auch der Mangel räumlicher Zusammenhänge. Als bezeichnendes Beispiel des lokalen Stils möchten wir ein Relief mit fünf sitzenden Personen /zwei Ehepaaren und ein Kind/ aus Intercisa anführen.²² Das Eindringen römischer Stilmerkmale ist etwas beträchtlicher auf einem Relief mit der Darstellung einer einheimischen Familie /ein Mann und zwei Frauen, sitzend/, ebenfalls aus Intercisa.²³ Ein ähnlicher Kontrast äussert sich bei Grabstatuen aus dem Komitat Fehér.²⁴ Die Frauen tragen einheimische Tracht. Die eine, aus Ercsi, ist säulenartig geschlossen, steif und kaum gegliedert, - die anderen, aus Sárszentmiklós-Örspusza, sind gelöster und beweglicher. Vermutlich haben die wohlhabenden, romanisierten Einheimischen nicht immer die lokalen Werkstätten, sondern auch nach römischer Weise geschulte Steinmetze in Anspruch genommen. Eine andere Möglichkeit ist, dass die lokale Eigenart der einheimischen Werkstätte, infolge ständiger Wechselwirkungen immermehr mit römischen Stilformen durchdrungen ist.

Im frühen Gräberfeld der Zivilstadt von Aquincum aus dem II. Jahrhundert /am Aranyhegyi-árok/ wurden in den dreissiger Jahren viele Grundmauer ausgegraben, die auf Grabanlagen oder auf grössere Grabmäler hinweisen.²⁵ Am Rande einer Grabanlage hat Ludwig Nagy auch die Basis des einst dort aufgestellten Grabsteines gefunden.²⁶ In diesem Zusammenhang soll die Rekonstruktion aus Boretto, in Norditalien, angeführt werden.²⁷ Ganz gewiss waren die grossen Familiengrabsteine auch in Pannonien ähnlich aufgestellt. Ecksteine, die wir an der Grabanlage von Boretto, und noch mehr von Aquileia kennen,²⁸ sind in Ostpannonien, besonders in Aquincum und Intercisa, zahlreich gefunden worden.²⁹ Die häufigsten Darstellungen sind die trauernden Genien und

Attis, ferner die Dioskuren. Es gibt auch eine Jahreszeitenfigur, Gestalten aus dem dionysischen Kreis und auch mythologische Szenen. Die Ecksteine waren miteinander durch Steinplatten, oder gemauerte, mit Lorica bedeckte Umfassung verbunden. Für diese letztere Form bietet das Gräberfeld der Zivilstadt von Aquincum mehrere Beispiele. Familienbegräbnisstätte lagen oft in der Nähe städtischer oder ländlicher Villen. Eine solche Grabanlage, aus dem Villenviertel von Aquincum, konnte man verlässlich zusammenstellen und aufbauen lassen.³⁰ Die glatten Ecksteine flankieren einfache Steinplatten. Vorne, in der Mitte ist die Inschrift, darüber auf dem dreieckigen Giebel eine kleine Statue der verstorbenen syrischen Frau, Bithinia Severa. Der Grabplatz lag etwa zehn Meter weit vom Wohnhaus.

Die in Aquileia und auch in Noricum verbreiteten Grabaltäre kommen in Pannonien äusserst selten vor. Einige Inschriftenblöcke dürfen wir jedoch als Mittelstück eines Grabaltars betrachten; Basis und oberer Abschluss waren wahrscheinlich gesondert gearbeitet.³¹ Die Möglichkeit ist gar nicht ausgeschlossen, dass diese Steine zugleich als Basis von Grabstatuen dienten. Solche annähernd lebensgrosse Grabstatuen kennen wir unter anderen aus Adony /eine Togastatue/, aus Aquincum /eine Togafigur und eine Frauenstatue/, und aus Intercisa /eine späte, stark stilisierte Männerstatue/, und aus Intercisa /eine späte, stark stilisierte Männerstatue/.³² Diese Statuen sind rückwärts flach gelassen, waren also vermutlich in einer Nische aufgestellt.

Der pannonischen Grabmalkunst verleihen die zahlreichen mythologischen Reliefs ein eigenes Gepräge. In Savaria findet man solche Szenen auf Grabsteinen.³³ Am Donaulimes dagegen, in Intercisa und in Aquincum, auch in Brigetio, erscheinen dieselben auf selbständigen Tafeln, mannigfaltig

in Format und Grösse, zur Einfügung in Grabmäler bestimmt. Für die Anordnung der Reliefs geben die Rekonstruktionen von Sempeter eine verlässliche Unterstützung.^{34.}

Unter den mythologischen Themen sind Darstellungen aus dem Herakles-Sagenkreis, wie zum Beispiel Herakles und Alkestis oder Herakles und Hesione, verbreitet.^{35.} Mehrere Reliefs haben als Thema Szenen aus dem troianischen Krieg, wie Hektors Schleifung aus Intercisa und Óbuda /Csepel/, Priamos bei Achill, ferner Menelaos und Helena aus Aquincum.^{36.} Auf einem Fragment der Vorderseite eines Grabmals von TÁC ist die Szene: Odysseus und Achill auf der Insel Skyros, erhalten.^{37.} Aus Aquincum kennen wir ein Relief mit Theseus und Ariadne vor dem Tor des Labyrinths, ferner den Kampf des Theseus mit dem Minotaurus.^{38.} Mehrmals ist die kinder-mordernde Medea dargestellt, nicht nur in Relief, sondern auch in Statuettenform /Intercisa, Aquincum/.^{39.} Der Meister des Reliefs im Museum von Székesfehérvár hat ein besonders drastisches, seltenes Motiv, die Niedermetzlung der Kinder gewählt.^{40.} Unlängst konnte man ein Relief mit Hippolytos und Phaidra aus Brigetio mit einem neugefundenen Bruchstück ergänzen.^{41.} Gegenüber dem leierspielenden Orpheus, unter den Tieren, zeigt ein anderes Relief, wo Orpheus seine Frau, Eurydike, aus der Unterwelt mitführt, im Stil und in der Tracht eine eigenartige lokale Umformung: Eurydike trägt einheimische Kleidung, - auch die Bearbeitung des Reliefs ist flach und linear /beide aus Intercisa/.^{42.} Unter den vielen dionysischen Reliefs finden wir Darstellungen der Ariadne auf Naxos, mehrere Thiasos-Szenen, manchmal einzelne Figuren.^{43.} Die Szenen mit der Flucht des Aeneas kann man eher zu den römischen Gründungssagen, als zum troianischen Sagenkreis rechnen /Intercisa und TÁC/.^{44.} Hierher gehört noch ein Relief mit Mars und Rhea Silvia aus Aquincum.^{45.}

Wir haben jetzt keine Möglichkeit über die religionsgeschichtlichen und symbolischen Beziehungen dieser Denkmäler näher zu sprechen. Die Symbole, wie die des Raubes des Lebens durch den Tod, der Flucht vor dem Tod, der jenseitigen Freude, oder der Hoffnung des Wiedersehens, sind meistens leicht zu erklären.

Es ist heute schon überwiegend anerkannt, dass die provinziellen Steinmetze nach Musterblätter gearbeitet haben.⁴⁶ Die Vorlagen der Darstellungen suchend, sollen aber neben den Sarkophagbildern auch die römischen Wandgemälde - die Stukko- und Mosaikbilder inbegriffen - eingehender, wie bisher, beachtet werden. Zu diesen Kompositionen mit wenigen Figuren stehen nämlich die provinziellen Darstellungen oft näher, als zu den vielgestaltigen Sarkophagreliefs. Auffallenderweise hat man solche mythologische Reliefs in Oberitalien nicht gefunden, während sie in Noricum schon zahlreich erscheinen. Im Thema,⁴⁷ ja sogar manchmal auch in der Komposition⁴⁸ zeigen sie eine Verwandtschaft mit den pannonischen Denkmälern.

Nur flüchtig seien die Tierkämpfe /unter anderen: ein Löwe verfolgt ein Pferd, oder ein Panther einen Hirsch/⁴⁹, ein junger Knecht zwischen zwei gesattelten Pferden /aus Intercisa/⁵⁰, ferner die grossen Tafeln mit Weinranken /aus Aquincum und Intercisa/ erwähnt.⁵¹ In West- und Ostpannonien kommen die antithetisch liegenden Löwenpaare, in der Mitte mit einem bärtigen Kopf, oft vor.⁵² Einmal erscheint in der Mitte die kleine Figur eines Genius oder eher Icarus, aus Ondód, in der Nähe von Szombathely.⁵³ Kaum zu lösen ist, mangels verlässlicher Fundumstände, die Auswahl der architektonischen Stücke, wie Gesimse, Säulen, Dachteile, usw., die einst zu Grabmälern gehörten.

Die Sarkophagbestattung verbreitet sich in Pannonien

frühestens am Ende des II., bzw. am Anfang des III. Jahrhunderts. Die meisten Sarkophage kennen wir aus Aquincum, Brigetio und Intercisa.⁵⁴ In Pannonien war der kleinasiatische Typus eingewurzelt: an der Vorderseite in der Mitte die Inschrift, beiderseits in Nischen Figuren, wie Attis, trauernder Genius, dionysische Gestalten, manchmal selbst die Verstorbenen, ausnahmsweise Pflanzenmotive, öfters Pelten. Der Deckel ist satteldachartig, an den Ecken mit Akroterien. Die beiden schmalen und die rückwärtige Seite sind im allgemeinen glatt gelassen. Am Sarkophag der Pia Celerina in Aquincum sind dagegen alle vier Seiten dekoriert, und zwar vorne - die Inschrift flankierend - mit Pflanzenmotiven, an den Seiten mit den Türen der Unterwelt, hinten mit Guirlanden.⁵⁵ Manchmal tragen die Schmalseiten mythologische Darstellungen. Auf der einen Schmalseite eines fragmentarischen Sarkophags aus Aquincum sieht man Iphigenie mit den gefangenen Orestes und Pylades, auf der anderen Seite die Bestrafung des Marsyas.⁵⁶ Dieselbe Szene ist an der einen Schmalseite des später bei einer altchristlichen Bestattung neu verwendeten Sarkophags von Szekszárd dargestellt.⁵⁷ Das Material ist Marmor, die Komposition und die Ausführung übertrifft weit das in Pannonien übliche Niveau. Auf Grund der Verwandtschaft mit dem Sarkophag von Sirmium in Wien hat László Barkóczi festgestellt, dass man hier an einen Export aus Sirmium denken darf.⁵⁸

Der kleinasiatische Einfluss kam nach Pannonien - wie es Gerhart Rodenwaldt erklärt hatte - auf zwei Wegen, von Dalmatien und Aquileia her und die Donau aufwärts.⁵⁹ In dieser Zeit lebten - wie bekannt - schon viele, vom Osten kommende Leute, Soldaten und Privatmänner, in Pannonien. Auch unter den Sarkophaginschriften finden wir mehrere solche Namen. In Aquincum, in der Nähe des Hauses einer syrischen Familie,

hat man die Grundmauer einer Grabanlage mit zwei Sarkophagen gefunden. Der eine Sarkophag trägt eine Inschrift in Versen.^{60.}

Vielleicht gibt schon diese flüchtige Zusammenfassung einen Einblick in die Probleme, die in Verbindung mit der pannonischen Grabmalkunst zu lösen sind. Wir konnten hier nur die grundlegenden Formen und Darstellungen kurz vorführen. Man darf jedoch hoffen, dass schon diese Denkmäler eine Vorstellung davon geben, wie die Grabmalkunst von Pannonien, trotz jeder technischen Unzulänglichkeit, in der Kunst des römischen Reiches verankert ist, und wie sie doch einen eigenartigen lokalen Charakter hat.

Gizella Erdélyi

ANMERKUNGEN

1. Savaria: P.Buocz, T.: A szombathelyi Savaria Múzeum kő-tára, Heft 7, Szombathely, 1963. S. 101 und Heft 8, 1964, S. 103.
Aquileia: Brusin, G. - Grassi, V.: Il Mausoleo di Aquileia. Aquileia, 1956, S. 18, Abb. 12.
2. Paulovics, I.: Lapidarium Savariense. Szombathely, 1943. S. 40. - P.Buocz, T., a.a.O. Heft 8, 1964, S. 106.
3. Scarabantia: Csatkai, E., Arch.Ért. 1936, S. 87, Abb. 49.
Aquileia: Brusin, G.: Nuovi monumenti sepolcrali di Aquileia. Venezia, 1941, S. 32, Abb. 19.

4. Sz.Póczy, K.: Sopron római kori emlékei. Budapest, 1965. S. 24, Abb. 23.
5. P. Buocz, T., a.a.O. Heft 4, 1962, S. 86.
6. Kuzsinszky, V.: Aquincum, Ausgrabungen und Funde. Budapest, 1934, S. 205, Abb. 146.
7. Nagy, L.: Az eskü-téri római erőd. Bpest, 1946. S. 17 ff, Abb. 15-16.
8. Intercisa I. Arch. Hung. XXXIII, Bpest, 1954, Nr. 113-119, Taf. XLVIII, 5-6, XLIX, 1, 5, L, 1, 3, 4.
9. Erdélyi, G., Arch. Ért. 1961, S. 184 ff.
10. Erdélyi, G., a.a.O. S. 186 f, Abb. 1a-b.
11. Intercisa: Intercisa, I. Nr. 148-159, Taf. LIV-LVII.
Szentendre: Budapest története, I.2. Bpest, 1942, S. 474, Taf. LXIX, 4.
Tök-Tinnye: Ziehen, Gy., Arch. Ért. 1890, S. 423 f. /im Ung. Nationalmuseum/.
Zsámbék: Oroszlán, Z., Régészeti Társulat Évkönyve, II, 1923-26, S. 60 f, Abb. 4-5.
12. Zsámbék: Oroszlán, Z., a.a.O. Abb. 4.
Intercisa: Intercisa I., Nr. 150-151, Taf. LV, 3-4.
Bölcske: Budapest története, I.1, S. 246, Taf. XLVI, 3.
13. Intercisa: Intercisa I., Nr. 152, Taf. LIV, 6.
Aquincum: Oroszlán, Z., Arch. Ért. 1927, S. 98 ff, Abb. 31-34.
14. Erdélyi, G., Dissertationes Archaeologicae, 3, Bpest, 1961, S. 27 ff.
15. Erdélyi, G., a.a.O. S. 28 ff.
16. Klemenc, J.: Rimske Izkopanine v Šempetru. Ljubljana, 1961, S. 41 ff, Abb. 34.

17. Alföldi, A., Arch.Ért. 1935, S. 210, Taf. VII, 1 u. 3.-
Sági, K., Arch.Ért. 1944-45, S. 231, Nr. 23a-b, Taf.
LXXXVII, 1-2 /nur die Wagenfahrtszenen/.
19. Wagenfahrtszenen: Kuzsinszky, B., Arch.Ért. 1903, S. 232,
Abb. 7-8. - Sági, K., Arch.Ért. 1944, S. 227, Nr. 3b-c,
Taf. LXXXIX, 2-3.
Opferszene: Kuzsinszky, B., Arch.Ért. 1903, S. 229. Abb. 4.
20. Intercisa: Intercisa I. Nr. 53, Taf. XXXII, 1, Nr. 62-63,
Taf. XXXIII, 2-3.
Tárnok: Sági, K., Arch.Ért. 1944-45, S. 229, Nr. 7. Taf.
LXXXII, 3-4. - Burger, A. Régészeti Füzetek, II. 5. Bpest
1959, Nr. 70, Taf. VII.
Szentendre: Nagy, L., Arch.Ért. 1943, S. 90 f, Taf. XV.
2-3, Taf. XVI, 3.
21. Intercisa: Intercisa I., Nr. 175-180, Taf. LX, 4-5, LXI,
1-4. - Intercisa II, Arch. Hung. XXXVI, Bpest, 1957, Nr.
410, Taf. LXXXVIII, 1.
Aquincum: Nagy, L.: Az eskü-téri római erőd. S. 29, Abb. 30.
Zsámbék: Oroszlán, Z., Rég. Társ. Évk. II. 1923-26, S. 64 f,
Abb. 6.
22. Intercisa I. Nr. 172, Taf. IX, 1.
23. Intercisa I. Nr. 173, Taf. IX, 2.
24. Fitz, J., Arch.Ért. 1957, S. 134:
Ercsi: Nr. 88, Taf. XXVIII, 3 und XXIX, 2-3.
Sárszentmiklós-Órspuszta: Nr. 82-83, Taf. XXVIII, 1-2.
25. Budapest története I, 2, S. 465 ff, Abb. 10.
26. Nagy, L., Germania XV, 1931, S. 260 ff, Abb. 2-3.
27. Brusin, G.: Nuovi monumenti sepolcrali di Aquileia, S. 15,
Abb. 7.

28. Brusin, G., a.a.O. S. 15, Fig. 8-8a, 9, 12. - Gnirs, A.: Führer durch Pola, Wien, 1915, S. 91, Nr. 326-327.
29. Aquincum: Kuzsinszky, B., Bpest Rég. XII, S. 79 f, Abb. 8, S. 82, Abb. 12, S. 88, Abb. 18. - Szilágyi, J., Bpest Rég. XIII. S. 343, Abb. 4. - Nagy, L.: Az eskü-téri római erőd, S. 13 ff, Abb. 10a-b, Abb. 11, S. 25 f., Abb. 24. - Kuzsinszky, V.: Aquincum, S. 83, Abb. 31. - Budapest története, I, 2, S. 602, Taf. XCIII, 4. - Hekler, A., Arch. Ért. 1937, S. 78 ff, Abb. 45.
- Intercisa: Intercisa I. Nr. 163-170, Taf. LVIII, 4-7, LIX, 1-7.
30. Garády, S., Arch.Ért. 1936, S. 94 ff, Abb. 58.
31. Aquincum: Rómer - Desjardins, A Magyar Nemzeti Muzem római feliratos emlékei. Bpest 1873. Nr. 121, Taf. XX, Nr. 149, Taf. XXIV.
- Intercisa: Intercisa I. S. 32 f, S. 174, Taf. XII, 2a-b.
- Esztergom: Szilágyi, J., Bpest Rég. XV, 1950, S. 522 ff, Abb. 2.
32. Adony: Paulovics, I.: A dunapentelei római telep /Intercisa/. Arch. Hung. II. Bpest, 1927. S. 46 f, Abb. 23.
- Aquincum: Budapest története, I, 2. S. 606, Taf. LXXVII, 1. - Kuzsinszky, V.: Aquincum. S. 111, Nr. 258, Abb. 55. - Szilágyi, J.: Aquincum. Bpest, 1956. Taf. LXV, 2 és LVIII, 2.
- Intercisa: Intercisa I. Nr. 227, Taf. LXXI, 6.
33. Erdélyi, G., Arch.Ért. 1950, S. 72 ff, Taf. XV ff. - Kádár, Z., Arch.Ért. 1961, S. 249 ff, Abb. 1. - Kádár, Z., Savaria, 3, 1965, S. 159 ff.
34. Klemenc, J., a.a.O. S. 33 ff, Taf. II, Abb. 11 /Grabmal der Priscianer/, und S. 41, Taf. III, Abb. 34 /Grabmal

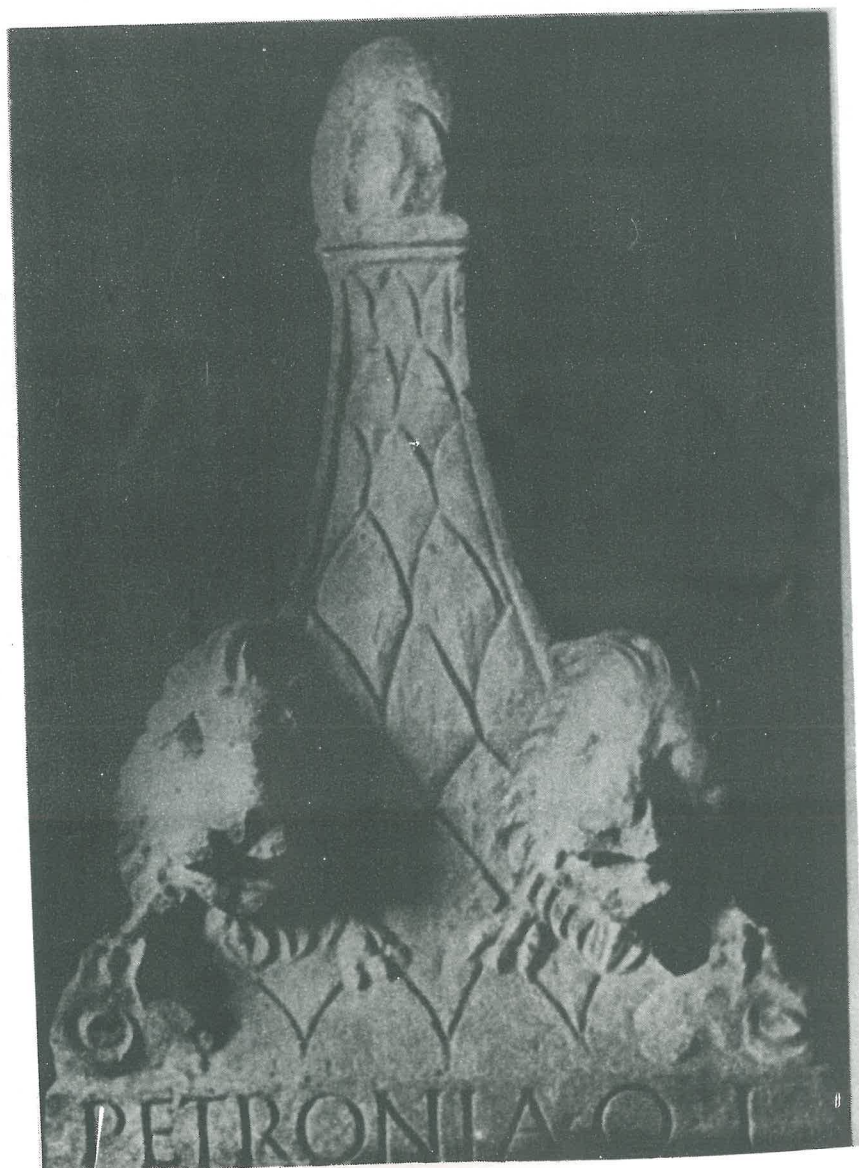
der Ennier/.

35. Herakles und Alkestis: Intercisa I, Nr. 192, Taf. LXIV, 3, Nr. 197, Taf. LXVI, 6. - Erdélyi, G., Acta Arch. Hung. 13, 1961, S. 89 ff, Taf. XXXV-XXXVI.
- Herakles und Hesione: Intercisa I, Nr. 195, Taf. LXIV, 4.
36. Hektors Schleifung: Intercisa I, Nr. 198, Taf. LXV, 1 /Intercisa/, - Ziehen, J., Arch.Ért. 1889, S. 161 und Arch.-ep.Mitt. 1890, S. 68 ff, Abb. 21. - Hekler, A., Arch.Ért. 1935, S. 225, Abb. 160 /Óbuda-Csepel/.
- Priamos bei Achill: Schober, A., JÖAI XXIII, 1926, S. 68, Abb. 22. - Budapest története, I.2, S. 481, und 602, Taf. LXXII, 2.
- Menelaos und Helena: Diez, E., JÖAI, XXXIX, 1952, Bbl. Sp. 26, Abb. 6. - Kádár, Z., Savaria, III, 1965, S. 161, Abb. 2.
37. Diez, E., Carinthia I, 145, 1955, S. 217 ff, Abb. 2. - Fitz, J.: Gorsium. Székesfehérvár, 1964, S. 88, Abb. 66.
38. Theseus und Ariadne: Budapest története I.2., S. 601, Taf. XCII, 4. - Salis, A.: Theseus und Ariadne. Berlin, 1930. S. 27, Abb. 27.
- Theseus und Minotaurus: Budapest története I.2, S. 602, Taf. XCIII, 2. - Goddard King, G., Amer. Journ. of Arch. 1933, S. 72, Taf. XIV, 1.
39. Medea: Intercisa I. Nr. 193, Taf. LXVII, 2 /Relief/ - Kuzsinszky, V.: Aquincum S. 105, Abb. 50. - Szilágyi, J.: Aquincum, Taf. LXII /Statue/. - Hampel, J., Arch.Ért. 1906, S. 233 und 245, Abb. 12. - Erdélyi, G., Diss. Arch. I. 1958, S. 52 /Statuette aus Adony/.
40. Erdélyi, G., Antiquitas Hungarica, III, 1949, S. 82 ff, Abb. 1.

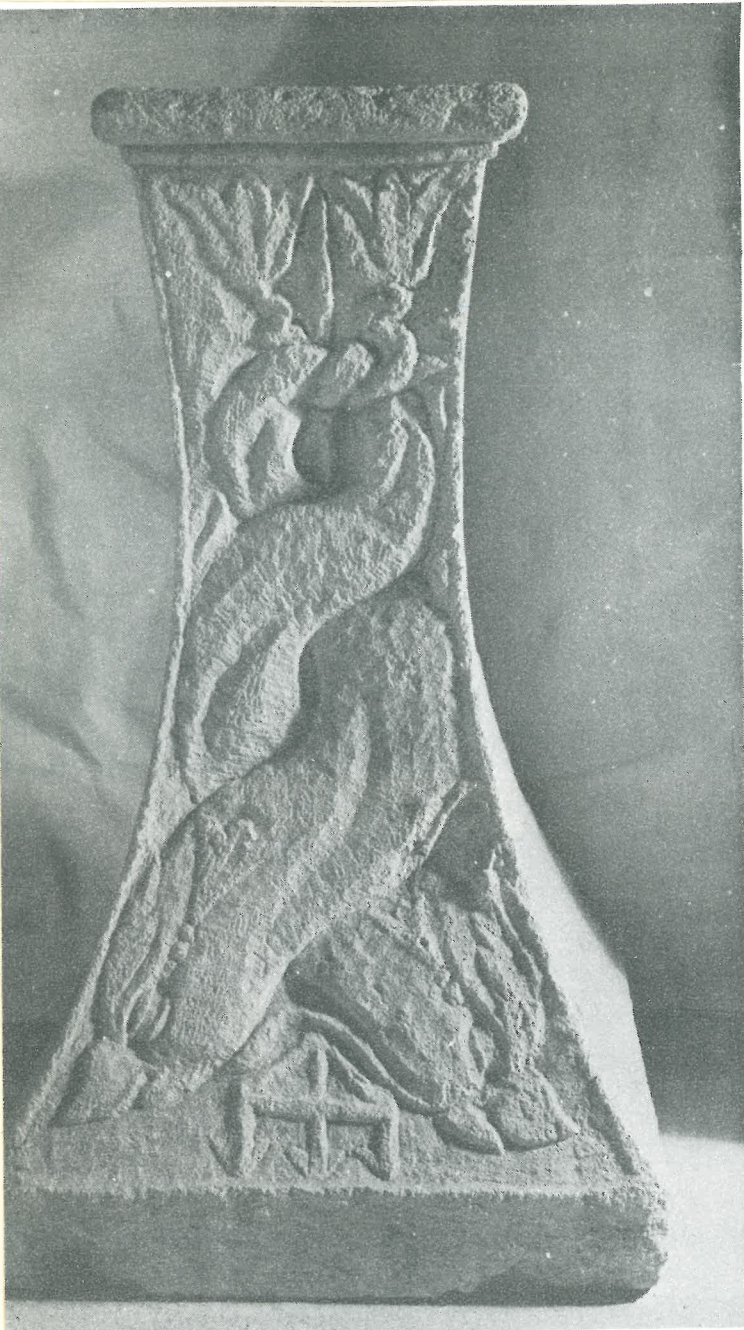
41. Erdélyi, G., Acta Antiqua, XIV, 1966, S. 211 ff. und Diss. Arch. 8, 1966, S. 11 ff.
42. Intercisa I. Nr. 182, Taf. LXII, 1, Nr. 190, Taf. LXIV, 1.
43. Ariadne auf Naxos: Intercisa I. Nr. 202, Taf. LXVI, 3 /Intercisa/. - Paulovics, I., Arch.Ért. 1936, S. 26, Abb. 21. - Barkóczy, L.: Brigetio. Diss.Pann. II. 22. Bpest, 1944-51. S. 39, Taf. LVIII, 6. /Kisigmánd bei Brigetio/.
Thiasos-Szenen: Intercisa I. Nr. 203 - 204, Taf. LXV, 3 und LXVI, 4.
- Mänade: Erdy, J., Arch.Közl. IV, 1864, S. 12, Nr. 5. Taf. II /Tétény/, - Póczy, K., Bpest Rég. XVI. 1955, S. 65, Abb. 98 /Aquincum/.
44. Intercisa: Intercisa I. Nr. 183 und 184, Taf. LXII, 3-4.
Tác: Erdélyi, G., Arch.Ért. 1934, S. 51, Abb. 60. - Fitz, J., Gorsium, S. 78, Abb. 56-57.
45. Budapest története I.2. S. 601. Taf. XCIII, 1.
46. Zuerst bei Hekler, A., JÖAI XV, 1912, S. 185.
47. Wie in ^VSempeter: Herakles und Alkestis, die Flucht Iphigeniens, der Raub des Ganymedes /Klemenc, J., a.a.O. Abb. 8, 22, 37/, usw.
48. Unter anderen eine Hippolytos-Szene aus Flavia Solva. Schober, A., Wiener Studien, 47, 1929, S. 101. Taf. I. - Diez, E.: Flavia Solva. 2. Aufl. Wien, 1959. S. 27, Nr. 15, Taf. III.
49. Intercisa I. Nr. 211-215, Taf. LXVIII, 4-6 und Taf. LXIX, 1-2.
50. Intercisa I. Nr. 181, Taf. LXI.5.
51. Aquincum: Kuzsinszky, B., Muzéumi és Kvtári Ért. II. 1908, S. 99 f., Abb. 35. - Nagy L.: Az eskütéri római erőd, S. 19, Abb. 13.



1. Szombathely



2. Aquileia



3. Sopron



4. Aquileia

- Intercisa: Intercisa I. Nr. 246 und 248, Taf. LXXIV, 1-2.
52. Kiskajd bei Savaria: Kádár, Z. - Horváth, T.A. - Géfin, Gy.: Szombathely. Bpest, 1961, S. 69 f, Abb. 63.
- Aquincum: Kuzsinszky, V.: Aquincum, S. 157, Nr. 250, Abb. 124.
53. Horváth, T.A., Annales Sabarienses, III, 1927-29, S. 100, Nr. 12, Abb. IX.
54. Aquincum: Hampel, J., Arch.Ért. 1907, S. 334, Abb. 50. - Kuzsinszky, V.: Aquincum, S. 67 f, Abb. 24. - Nagy, L., Arch.Ért. 1939, S. 119 ff, Abb. 104-106. - Nagy, L., Bpest. Rég. XIV, S. 537 ff, Abb. 1. und S. 546 ff, Abb. 13. - Nagy, T., Bpest Rég. XV, S. 367, Abb. 7, usw.
- Intercisa: Intercisa I. Nr. 129-146, Taf. L, 5. LI - LIII.
- Brigetio: Barkóczi, L.: Brigetio. Nr. 91-127, Taf. XIX-XXVIII.
55. Kuzsinszky, V.: Aquincum, S. 64 f, Abb. 23a-b. - Kaba, M.: Aquincum emlékei. Bpest 1963. S. 53, Abb. 46.
56. Hampel, J., Bpest Rég. III, S. 64 ff, Taf. IV. - Robert, C.: Die antiken Sarkophagreliefs, III, 2, S. 267. - Vgl. JÖAI IV, 1901, Bbl. Sp. 100 ff, Abb. 7 /in Požarevac/.
57. Nagy, L., Szent István Emlékkönyv, I. Bpest, 1938. S. 48 ff, Abb. 14-16.
58. Barkóczi, L., Arch.Ért. 1944-45, S. 182, Taf. LXXII, 1-2, Taf. LXXI, 3-4.
59. Rodenwaldt, G., JDI 67. 1952, S. 42.
60. Nagy, L., Arch.Ért. 1939, S. 117 ff, Abb. 3-6.